





Die Bücher der Redlichen

wiedmete

175.

Dem

Magnifico, Hoch-Edlen/Besten/Hochgelahrten/
Hochweisen Herrn,

S E R R S

Carl Philipp Stollen,

Weitberühmten Jcto, Hochgewürdigten Doctori beyder
Rechten, Hochverdient gewesenen Bürgermeister,
und Hochansehnlichen Ober-Scholarchen,

Als ein Denckmal der Unsterblichkeit,

Nach dem am 17. Sept. An. 1741, Domin. XVI, p. F. Trinit.

in 73. Jahre seines Alters, erfolgten seel. Abschiede,

Bey denen am 22. Sept. angestellten solemlen Bayerleichen-
Ceremonien,

Denen tiefgebeugten und hochbetrübten

Hinterlassenen, Sr. Wittwen,

Herrn Sohne, Sr. Tochter, Herrn Bruder, Herren Schwieger-
Söhnen, Sr. Schwieger-Tochter, Enkel und Endelin, wie
auch denen sämptlichen Vornehmen Häusern,

zur tröstlichen Überlegung,

aus innigsten Mitleiden,

ein ergebenster Diener,

Samuel Friedrich Bucher, Gymnasii Con-Rect.

B E E N U,

Gedruckt bey der verwittweten Stremelin.

Das Buch der ...

Die ...





So gehest du, theurer Scoll, zu höchster Betrübniß so vieler Vornehmen
 Häuser, Klienten und Gemüths-Freunde, eben zu der Zeit, da der Herr sein
 Schwert gewetzt, seinen Bogen gespannt, und darauf gelegt tödtliche Bes
 schoß, und seine Pfeile zugerichtet hat, zu verderben, in die große Stadt des
 Friedens, und wirst weggenommen vor dem Zammer, welcher sich, wie ein
 Wetter, in einigen Reichen der Welt, zusammen ziehet! Ach ja der HERR
 über Leben und Tod wil uns auch, in diesen letzten betrübten Zeiten, offenbahren, daß dasjenige
 annoch erfüllet werde, so er durch den Mund des Propheten vorlänsst verkündigt hat: Der
 Gerechte kommet uns/ (Die Gerechten sterben, wie es die Ehaltäische Bibel übersetzet,) und nie
 mand ist/ der es zu Herzen nähme/ und heilige Leute werden aufgerast, (nach dem Seund
 Zeit und Ehalt, die Männer der Barmherzigkeit werden eingesamlet, nemlich in das Bün
 dein der Lebendigen,) und niemand achtet darauf. Denn die Gerechten werden weggerast
 vor dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum Friede/ und ru
 hen in ihren Kammern/ Lf. 57. 1. 2. O wohl dir! Dein unsterblicher Name steht in Buch
 der Frommen und Lieblichen, und ward eingezeichnet in das Buch der Lebendigen! Aber wehe
 uns, die wir dir, mit sehnsüchtigen Verlangen, unter Vergißung vieler 1000 Tränen, wie dort
 Elia dem Elia, nachrufen müssen: Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Israel und seine
 Reuter! Denn wir sehen dich nicht mehr, und uns wird fast Angst. So beweglich erhallet
 das klägliche Geschrey der tiefgebeugten Jr. Wittwe/ der hochbetrübten Kinder und
 Kindes-Kinder/ des einzigen bestürzten Herrn Bruders/ der jämmerlichen Leidragen
 den, und aller mitleidenden Herzen, welche dieser Todes-Fall auf das innigste bewegt. Ich
 bin auch gewis übergenact, daß alle wahrhaftig Gelehrte die Todten/Grust/ unsers wohlwili
 gen Herrn Bürgermeisters mit ungeheuren Tränen benehen werden. Denn die gelehrte
 Welt verehret an ihm einen fürtrefflichen Literatum, und grossen Kenner aller Wissenschaften,
 ja einen andern Mecanatum der Musen/ Söhne, zu den Zeiten des andern, oder dritten gnä
 digen glorwürdigsten Augusti. Unsterblicher Scoll, es ist zwar eine vorlänsst angenom
 mene Wahrheit, welche Ehrfurcht, Dankbarkeit und Liebe deinem wohlseel. um das gemeine
 Wesen und diese Stadt hochverdienten Herrn Vater/ Johann Philipp Scollen/ zu immer
 währenden Ruhm, auf das Kupferblat seines sehenswürdigen Bildes gesetzt haben: Actio
 nes bonae sunt in animis hominum templa, pulcherimaeque effigies, et manūrae, d. i. gute That
 en sind in denen Herzen der Menschen Ehren-Tempel/ und die allerschönsten Abbildun
 gen/ welche beständig bleiben müssen: Allein es wird mir auch iedermann, der sich nur
 ein wenig in denen Geschichten der Alten umgesehen, hierinnen Beyfall geben, daß alle Helden
 und hochberühmten Männer, mit ihren grossen und löblichen Thaten, gar bald das Grab der
 Verwelsung finden, wenn sie nicht ofters auch ein blinder Homerus, aus dem Morder der Ver
 gessenheit, an das Licht der Welt, wieder heraus zu ziehen, bemühet ist. Also weiß ich mehr
 als zu wohl, daß deine Trefflichkeiten bey uns in beständigen Andencken schweben, und meine
 ungebüete Feder viel zu unermögend ist, dein wahres Lob, so du bey der galanten, klugen und
 gelehrten Welt erworben hast, völlig zu erreichen. Inzwischen wird doch die Erfahrung den
 folgenden Zeiten lehren, daß, wenn alle gestiftete Denkmahle endlich zerichtet worden, die
 an und vor sich einfältig und schlecht entworfene Christen den unsterblichen Ruhm der vor
 mehr als 1000 Jahren entschlaffenen Männer, der spätern Nachwelt erhalten können. Da

hero wir keines weges zu tadeln sind, wenn wir, nach der löblichen Gewohnheit der Alten, welche so gar ihre Diptycha, d. i. die Bücher der Todten und Lebendigen die Bücher der Frommen und Redlichen / in denen Cryptis, oder unentwerflichen Todten Kammern / auf das sorgfältigste verwahren, das Gedächtnis der Weisheit, Tapferkeit und Tugend der Unsterblichkeit einverleiben, und auf alle möglichste Art zu erneuern, suchen. Und diese Bücher der Redlichen legen wir, grosser Sroll (denn diesen Zuruf verdienen hauptgelehrte Männer, in Erregung ihrer Wissenschaften, wenn sie auch gleich, in Ansehung der Grossen dieser Welt, vor klein und niedrig zu schätzen sind,) in dein Erb-Begräbnis, als ein treues Zeugnis deines Glaubens, deiner Liebe, deiner Geheimsamkeit, deiner Keuschigkeit, aus geborfamter Pflicht und Schuldigkeit, vor die vielen uns, und dem Gymnasio erwiesenen unerdienten Wohlthaten, und Leben der Hoffnung, daß auch die hochbetrübten Angehörigen noch einigen Trost darinnen finden werden. Die Bücher waren ja, in diesem irdischen Leben, dein Veranügen. Die von dir verbesserte auserlesene Raths Bibliothec zeuget von deiner ungemeynen Begierde, die nützlichsten Wissenschaften, bey dem gelehrten Zutrau, auf den höchsten Gipffel der Vollkommenheit zu setzen. Wie solte also nicht dein unsterblicher Ruhme in die Bücher der Frommen und Redlichen mit güldenen Buchstaben eingezeichnet werden.

Die Hebräer, Griechen und andere Völker hatten die Gewohnheit, daß sie die Tugend-Bücher, in welchen das Leben und die Thaten der Verstorbenen beschriben wurden, Bücher der Frommen und Redlichen nannten, wie man sonst die Todten mit dem Nahmen μακάριος und diuus, d. i. selig und göttlich belegte: Obgleich alle Menschen der Eitelkeit unterworfen sind, und niemand, in dieser Sterblichkeit, vor Engeln rein mag gehalten werden. Wenn man eine Leichenschrift, und Lebenslauf in solchen Gedächtnis-Büchern endigte, so machte man den Schluß mit einen inbrünstigen Wunsch, wobey absonderlich die Wörter Amen, Sela, Schalom, zeigen und dergleichen gebraucht wurden, als womit man den in Gott ruhenden, bey der Lebendigwerdung, wie die Hebräer reden, d. i. bey der Auferstehung, alles Heil, Friede, göttliche Freude und Seligkeit anzuwünschen pflegte. Insgemein aber hatte man den Gebrauch, sowohl bey dem Beschluß des Lebens-Laufes, als auch bey Erinnerung eines Todten, die Wendung anzuführen מְרַחֵם לְרַחֵם, *merhamim l'rahim* oder *εὐχαριστῶν*, das Gedächtnis der Gerechten bleibe im Segen; d. i. bleibe Donner Lob, Ehr und Ruhm; wie nicht allein die Bedeutung des Wortes diesen Sinn und Gedancken in sich faßet, sondern auch die Griechen und Araber, in ihrer Uebersetzung, gefolget sind. So offters wir in denen Jüdischen Schriften die Abbruiatur, die Verkürzung der Buchstaben, finden *ו'אז*, so offters wünschen sie einem Verstorbenen alles Heil und Seligkeit, oder erinnern sich doch seines löblichen Wohlverhaltens: Dessen Gedächtnis bleibe im Segen; Prou. X. 7. Daß es aber eine sehr alte Gewohnheit gewesen, solches wil man nicht allein aus den angeführten Worten Salomons; sondern auch aus dem Propheten Hosea und dem Buche Sirach urtheilen, Hof XII. 6. Sirac. XLV. 1. Der *Er* sein Denckmahl; und von Mose, *יְרֵם מְנוּסָתוֹ* *in evloqisat*, cuius memoria in benedictionibus et laudibus, dessen Gedächtnis sey im Segen / und beständigen Ruhm. Siehe Maimonid. Tract. de Benedict. C. XI. 7. Verständige Männer richten also ihre Sorgfalt möglichst dahin, daß das ruhmwürdige Andencken derjenigen, welche bey der Kirche, Regiment und andern menschlichen Gesellschaften, viel heilsames gestiftet, und das freudige Glaubens-Bekentnis, bis an das Ende, auf den Fels des Heils gegründet, von dem Munde der Bergseligkeit ertretet, und die Jugend dadurch zur Erbauung angewießen werde. Gott selbst giebt uns den Befehl, der Gerechten nicht zu vergessen; Ps. CII. 6. ihr Gedächtnis in Segen zu bewahren; Prou. X. 7. und ihre Wohlthaten; wie einen Siegel-Ring; zu behalten; Sir. XVII. 18. Daß aber die fleißige Betrachtung der Exempel, und die aufmerksame Lesung der Gedächtnis-Schriften einen erwünschten Eindruck; in dem menschlichen Gemüthe, zur Weisheit und Tugend, verursahe, solches können uns die gelehrten Männer der vornehmen Stollischen Familie zur Gnüge erweisen, als welche der natürliche Friede zu historischen und galanten Wissenschaften geleitet hat. Des wohlseeligen Herten Bürgermeisters Herr Groß-Vater / Philipp Scoll / welcher zur Zeit des 30 jährigen Kriegs, als Senator, Stadtschreiber und Consul vor das Wohl dieser Stadt und Lande, als ein Mann von guten Wissenschaften, historischer Erfahrung, geschwinde Expedition und unaemeynen Ansehen rühmlich gestorzet, und bey der Kriegs-Unruhe viele herrliche Proben der Gedult, Erfahrenheit, Verunft und Standhaftigkeit abgelegt, und von 1632. an bis 1655. seinen großen Nahmen, bey kluger Sorgfalt und Treue gegen diese Stadt, würdig gemacht, daß er in das Buch der Frommen und Redlichen, als in Marmor und Zapis, eingehauen werde, hat schon seine Lust und Vergnügen in denen Annalibus, Gedächtnis-Münzen / Diplomatus, historischen Schriften / Antiquitäten und andern zur galanten Erudition achdrigen Wissenschaften, gefunden, worinnen doch sein wohlgerathner Herr Sohn / Job. Philipp Scoll / J. V. Lic. Scabinus, Stadtschreiber und höchstverordneter Bürgermeister; in Jena, Leipzig und Gießen; wohletzt

er 1662, in Juris utriusque Licentiatum promoviret, noch höhere Progressen machen konnte, indem der, nach geendigten Krieges-Troublen, An. 1650, beständige Liebe der Literatur wider neuen Flor versprach, und dieser fürterfliehe Literatus, auch bey seinen wichtigen Aemtern, so er von 1662, bis 1700, zu iedermanns Vergnügen, mit grossen Ruhm, verwaltet, mit mehrer Ruhe die alten und neuen Geschichte zu untersuchen, vermahrend war. Doch unter Wohlseel. Herr Bürgermeister hat seine hochberühmte und hochweise Vorfahren, an galanten und nützlichen Wissenschaften, noch bey weiten übertroffen, daß die, bey vielen hochansehnlichen Männern, zertheilte Erudition in ihm, als in einem Centro, vereiniae, eine angenehme und erwünschte Wohnstätte erlangen können. Er stiftete sich auch durch sorgfältige Verbesserung der schönen Kaths-Bibliothek ein unverwickeltes Gedächtnis, bey der gelehrten Posterität, und verdienet sowohl hierdurch, als wegen seiner ums gemeine Wesen unermüdeten Wachsamkeit, uns vergeßlichen Dank. Joh. Bened. Carpzov. Anal. Factor. Zittau, P. II. C. IV. p. 283. Also erlangen diejenigen, welche so viele Bücher der Redlichen in einen gemeinen Schaß zusammen bringen, und sich selbst große Schätze der Weisheit daraus erwerben, vor andern, daß man ihrem theurem Nahmen den obersten Platz in denen Büchern der Frommen und Redlichen anweisen, und in denen Diptychis, oder Gedächtnis-Christen; das Verrecht überlassen muß. Es waren aber die Diptycha eine besondere Art gewisser Gedächtnis-Bücher; bey denen ersten Christen, von dem Griechischen *δις* und *πτυχις*, weil sie aus zwey zusammen gerollten Blättern, oder Hossen/ in wohl Büchern bestanden, daß man selbige vielmahls mit gutem Reute Polyptycha heißen mögen, Turneb. Aduers. L. IX. C. 23. Calvoer, Rit. Eccles. L. II. Sect. II. Cap. XXXIX. p. 532. Einige wollen sie von denen Hebräern herführen, als welche nicht allein ihre Bücher also zusammen rollen, oder wickeln, sondern auch gewisse Gedächtnis-Bücher der Frommen und Redlichen, der Nachwelt zum Besten, zu verwahren pflegten. Der Cardinal Bona will den Ursprung derselben von der Apostel Zeiten herleiten, und begiebt sich auf ein Zeugnis aus des Dionysii Arcopagitae Hierarch. C. III. §. 9. Allein, wenn man auch die Sache selbst zusehen wolte, so ist es doch unter denen Gelehrten längst angemacht, daß dieses Verrecht in 4ten, oder wohl gar in 6ten Saeculo, wie Dallaeus behaupten wil, von einem andern Dionysio zusammen getragen worden. Inzwischen kan man aus der 10 Epistel des Cypriani gar wahrscheinlich abnehmen, daß diese Gewohnheit schon in 3ten Saeculo üblich gewesen sey. Die fürnehmste Absicht war, das Gedächtnis der Bischöffe und berühmten Kirchenlehrer; wie auch anderer Glaubens-Helden; zur christlichen Nachfolge, zu erneuern. Doch hatte man auch Diptycha Viuorum, in welchen die Nahmen der Päpste, Fürsten, Bischöffe und anderer, nebst einem kurzen Verzeichnis der löblichen Thaten, eingeschrieben wurden. Aus denen Gedächtnis-Büchern pflegten die Alten, zu gewissen Zeiten, absonderlich bey Genüssung des heiligen Abendmahls, die Nahmen der Märtyrer und grossen Glaubens-Helden herzuführen: Wiewohl der Aberglaube der Sterblichen solche an und vor sich selbst erlaubte Gewohnheit, nach der Zeit, bey denen Wesen, gemisbrauchet hat. wie aus verschiedenen Messbüchern; als dem Griechischen, Fränkischen und Gallischen; welche der gelehrte Mabillonius dem öffentlichen Druck überlassen, kan gesehen werden, D. Joh. Andr. Schmied und Martin. Chladenius von denen Diptychis der Alten. Mit solchen Büchern der Redlichen hatten die ehemaligen Leichen-Bücher einige Verwandnis, wie schon Beda Venerabilis in 7den und 8ten Saeculo solcher Todten-Bücher in seiner Englischen Historie, gedencket, und Joh. Friedrich Schannat in Vindem. Liter. Colled. I und II, einiae der Welt vor Augen geleyet hat. Bey denen Morgenländern und in der Griechischen Kirche war der Gebrauch, die Diptycha, bey denen Todten in den Hölen, vor den Flammen und aller menschlichen Bosheit, zu verwahren, an grossen Festraen, absonderlich an Dittern, die Verstorbene, in denen verdorgenen Gängen, mit Lampen zu besuchen, und solche Todten-Register mit vieler Ehrerbietung zu perlustriren, wovon Martin. Herbinus in denen Cryptis Kiiouien. kan nachgelesen werden. Ob nun gleich die Alten alle Mittel und Wege herord getueth, die ibrigen durch kostbare Todten-Gerüste/ Mausolea, ganze aufgebaute Städte Obeliscen/ Pyramiden/ Ehrensäulen/ Münzen; und Bildnisse in stein Andencken zu erhalten, und das unsterbliche Lob der längst verstorbenen Zeiten wieder auf den Schauplatz der Welt zu führen: So ist es doch gewis, daß alle diese Mühwaltung vergebens, wo nicht einige fleißige Kettern, in denen Gedächtnis-Büchern und Historischen Christen; die Posterität zu denen Grabeshäthen leiten, und die Treßigkeiten der Entschlaffenen denen Fremdlingen die ser Welt vor Augen mahlen, als wodurch das immerwährende Gedächtnis, wenn gleich die grüne Geteine in denen Todten-Kammern ruhen, in beständigen Andencken erhalten wird.

Es ist also wohl billig, daß, da der wohlseelige Herr Bürgermeister das beständige Kleid der Unsterblichkeit angeleyet hat, auch sein Ehren-Ruhm, durch dankbare Gemüther, auf die späete Nachkommenchaft gebracht werde. Die grosse Wissenschaft der Historie ist desto höher zu schätzen, je mehr Könige, Fürsten, Standes-Personen und hochansehnliche

Männer dadurch den Weg zur Unsterblichkeit, in denen ältesten Zeiten, gefunden haben. Thucydides, ein Discipul des Herodoti, wie auch des Anaxagorae und Antiphontis von Athen, war ein grosser General zur Zeit des Peloponnes. Krieges, in 5ten Saec. vor Christi Geburt, aus dem Geschlechte des Miltiadis, und hat die besondere Staats-Klugheit aus denen Historien seiner Vorfahren entlehnet, sein Leben selber geschrieben, und mit seinen noch vorhandenen Geschichts-Büchern von dem Corinthischen, Corcyraeischen und Peloponnesischen Kriegen, bey der gelehrten Welt, so hohe Ehre eingelegt, daß ihm Aristides und Cicero das Zeugnis gegeben, er habe alle Historicos, an Naderuck und Gravität der Worte, und an accurater Beschreibung der Sachen, übertroffen. Siehe dessen Leben bey dem Marcellino, Vossio, Dodwello und Fabricio. Und wem sind wohl die fürtrefflichen Bücher des Xenophontis von dem Leben des älttern Cyri, von den Asiatischen Hertzuge des jüngern Cyri, von denen Thaten der Griechen, von denen Republicken der Spartaner und Athenienser, von denen Saksgeborthen der Weltweisen u. s. w. unbekannt. Ob er gleich als ein grosser Staats-Mann und General über 10000. Griechen, zur Zeit des jüngern Cyri, und des Lacedaemonischen Königes Agesilas, ungemeynen Ruhm erlangt: So hat ihn doch die ungemeyne Erkenntnis der Klugheit, der historischen Wissenschaften und Weltweisheit, die er bey dem Socrari geböret, noch auf einen höhern Trost der Unsterblichen geführt, daß wir die Fürtrefflichkeit seiner Redekunst, und den Honig dieser Atheniensischen Biene nicht gnugsam bewundern können. Als er aus Neyd und Mißgunst der Athenienser in das Exilium geben mußte: So lebte er auf seinen Land-Guthe Scyllunth, in der Griechischen Landschaft Elis, zuletzt aber in Corinth, als ein gelehrter Weltweiser, gang vergnügt bis in das 90. Jahr. Plutarch. in dem Leben des Agesilas p. 600. in Exilio p. 603. sqq. Diogen. Laertius in den 6ten Leben der Weltweisen L. II. Dergleichen unsterbliches Lob verdienet auch der fürtreffliche Griechische Historicus Polybius von Megalopolis aus Arcadien, der Oberste Regente der Achaesischen Republic, ein herrlicher Staats-Mann und JCtus, ein guter Freund Scipionis Africani. Er war bey der Eroberung Carthago und Corinth, durchzogene Achaia, Egypten, Frankreich und Spanien, starb in 82. Jahre seines Alters, wie wohl von seinen vielen historischen Wercken nur wenige Bücher übrig sind. Der Römische Historicus Livius, der Kayser Leo VI. und dessen Bruder Constantinus zu Ende des 6ten und zu Anfang des X. Seculi in denen LX. Büchern *Λατινικῶν* haben sich seiner trefflichen Sachen meistens bedienet, damit wir Diodorum Siculum, von welchen noch XV. Bücher verhanden sind, Dionysium von Halicarnassus, Strabonem von Amala aus Cappadocien, oder Ponto z. B. Augusti und Tiberii, Flavium Josephum, Philonem, zwey berühmte Juden, Plutarchum, aus dem ersten Saeculo nach Christi Geburt, Flavium Arianum Burgermeister zu Rom, Claudium Ptolemaeum von Pelusio aus Egypten, Athenaeum von Naucratiem aus Egypten, aus dem andern Saec. Flavium Philostratum aus der Insel Lemnus, welchen die Gelehrte Gemahlin des Kayfers Seueri Julia Augusta in die Societät der Wissenschaften aufgenommen hat, Philostratum den Jüngern ebenfalls von Lemnus, aus dem dritten Saeculo, deren beyden Lesungswürdige Schrifften von denen Imaginibus Morellus zu Paris An. 1608. heraus gegeben, und andere heydnische Scribenten mit Stillschweigen übergehen, welche der Großmüthigkeit, Tapfferkeit, Gerechtigkeit, Gürtigkeit, Demuth, Leurtrefflichkeit, Wisheit, in so weit wir diese ausnehmende Trefflichkeiten als Philosophi betrachten, weit höhere und dauerhaftere Pyramiden, als die Egyptischen Meister und Bildhauer der Welt, aufgerichtet. Zur Zeit der ersten Griechischen Kayser hatten viele JCI und Rechts-Contulenten, nach denen Verfassungen derselbigen Zeiten, das besondere Glück, ihre Nahmen, durch die weltliche und geistliche Geschichte, zu verewigen, welche damals Scholastici genennet wurden, vermuthlich deswegen, wie Huertius urtheilet, weil sie die Sholia, die Auslegungen der weltlichen und geistlichen Rechte, die Originen der Geseze, aus denen Archiven, Codicibus und MSris untersuchen mußten. Da hero aus dem Vten Saeculo angeführt werden Socrates Scholasticus, ein Advocat zu Constantinopel, Sozomenus Scholasticus, ein Juriste aus den gelobten Lande, welcher seine Kirchen-Historie dem Kayser Theodosio II. dediciret hat, aus dem Vten



Saeculo Procopius Scholasticus von Caesariem, aus dem gelobten Lande, ein Advocat und Orator zu Constantinopel z. J. Justiniani, und bey dem grossen General Belisario Notarius, Comes und Consiliarius, dessen Helden-Thaten er in VIII. Büchern von dem Persischen, Vandalischen und Gotthischen Kriege bekannt gemacht hat, endlich Gouverneur zu Constantinopel, ein vortreflicher Historicus, Euagrus Scholasticus von Epiphaniem aus Syrien, ein Advocat zu Antiochien, und sehr gelehrter Mann, Agathias Scholasticus von Myrenen, aus Aolien, welcher die Thaten der Zeiten Justiniani, niewohl nach dessen Tode, in 5. Büchern beschrieben; Aus dem VII. Saeculo Leonius Byzantinus Scholasticus, ein hochsehrwürdiger Jctus, welcher die Geschichte des Chalcedon. Concilii hinterlassen hat, Theophylactus Simocatta, oberster Secretarius am Kayserlichen Hofe, dem wir die Thaten des Kayfers Mauricii zu danken haben, und viele andere. Der gelehrte Kayser Constantinus IX. Porphyrogeneta schrieb in dem X. Saeculo das Leben Basilii Macedonis, samlete die Abschiede des Reichs, und die Gesetze Leonis des Weissen, und machte verschiedene Excerpta historica aus dem Polybio, Diodoro Siculo und andern Scribenten, bey fast ungläublicher Mühsal, welche die gelehrten Männer Joh. Meurcius und Henricus Valesius übersezt, und dem öffentlichen Druck übergeben haben. Joh. Xiphilinus, ein gelehrter und frommer Mann, in den XI. Saeculo hinterließ Decreta de Sponsalibus & Nuptiis prohibitis in Jure Graeco Romano, Johannes Zonaras Proto-Secretarius Annales von Erschaffung der Welt bis zu dem Tode Alexii Comneni, desgleichen Canones Conciliorum, Anna Comnena die Thaten ihres Vaters Alexii in XV. Büchern, Theodorus Balamon, ein Vorleser der Decretorum, und Kirchen-Gesetze, Commentarios über die Canones und Concilia Patrum, Otto Frisingensis des Kayfers Conradi III. leiblicher Bruder, eine Chronick von Erschaffung der Welt bis auf das Jahr 1146. desgleicher von denen Thaten des Kayfers Friderici I. Theodorus Metochita, Reichs-Canceler, wegen seines fürtrefflichen Gedächtnisses die lebendige Bibliothec genannt, Joh. Cantacuzenus von Byzanz, Griechischer Kayser, Historiam Byzantinam, Nicephorus Gregoras, Georgius Phranza und Ducas Histor. Byzantin. Aeneas Sylvius Röm. Pabst, Joh. Nauclerus und unzähllich andere, welche an vielen löblichen Exempeln einen Abriss vorgeleget, wie die Sterblichkeit über die Vermewung triumphiren könne. Es hat also der Heyde Lucianus in seinem Gespräch von Trauren p. 915. nicht unrecht geurtheilet: Die Opffer und heydnischen Seelen-Messen, Feuerfäulen, Statuen und Grabkriffen dauern nur eine kurze Zeit. O wie nichtig sind dieselben, und den Kinder spielen gleich!

Es war aber der wohlseelige Herr Bürgermeister zuförderst ein grosser Verehrer der neuern Geschichte, und der berühmten Jctorum, welche die Leges und Staats-Angelegenheiten gründlich, aus dem Zusammenhang der Historie, zu erörtern, erwirgt bemühet sind, und die ehemaligen Reichs-Gesetze und Verfassungen, aus denen Diplomatus der Welt vor Augen legen: Dabero die hochgelehrten Männer Conringius, die Meibomii, Schurtzfleisch, Freherus, die Gothofredi, Briffonius, Gitanius, die Fabri, Pirhoenus, Mornacius, Rigaltius, Pancirollus, Rugerius und andere von ihm sehr hochgehalten wurden, massen er, auf denen berühmten Vniversitäten zu Leipzig, Altorff, Franqueur und Utrecht, so wohl in der heutigen gewöhnlichen Jurisprudenz, als auch in denen gelehrten Rechten, die mit dem Jure publico und dem Studio historico verbunden sind, und der galanten Literatur, zu einer profunden Gelehrsamkeit gelanget, welche er, auf seinen gelehrten Reisen in Holland und Teutschland, desto beliebter und angenehmer gemacht, daß ihn die damahligen theuren Väter, nach seiner Zurückkunft An. 1698. so gleich als würdigsten Scabinum, in Dero vornehmes Collegium auf und angenommen. Die wenige Zeit, welche ihm die schwere Regiments-Hürde, zu einiger Ruhe, verstatete, brachte er beständig mit Lesung der gelehrtesten Schrifften zu, und besuchte, als ein lieblicher Mufen-Freund, Patron und treuer Scholarcha, alle öffentliche Übungen, Disputationes und Orationes in dem Gymnasio, mit der grössten Attention und Vergnügung, daß das Gymnasium, unter seiner rühml. Vorforge, in beständigen Flor gestanden, und die studirende Jugend, durch sein löbliches Exempel, zu guten Künsten und

Wissenschaften ermuntert wurde. Gott segnete auch seine vornehme Familie, daß die mit ihm verwandten Adlichen und Bürgerlichen Häuser ein herrlicher Schauplatz von vielen berühmten, hochgelahrten, und nützlichen Männern waren, und die tiefgebetzte Frau Wittwe, Frau Sophia Elisabeth, aus dem Geschlecht der Wittbekannten Herren von Struck, verdoppelte diese Glückseligkeit, durch ihre unsterbliche Vorfahren und hohe Anverwandten, absonderlich da die sämtlichen wohlgerathenen Kinder, als Herr D. Christian Philipp Stoll, berühmter JCeus und hochverordneter Scabinus, Herr Carl August Stoll, JCeus, welcher nur vor wenig Jahren, zu großen Leidwesen des Herrn Vaters, die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit verwechselt hat, Fr. Carolina Elisabeth, Herrn D. Christian Gottlieb Hoffmanns, weitberühmten JCei und hoch-meritirten Syndici hochgeschätzt gewesene Fr. Ehe-Liebste, Frau Sophia Eleonora, des in Gott ruhenden Herrn D. Joh. Sigismund Müllers, berühmten Practici, des JZittauischen Weichbildes, wie auch des Stiffts Marienthal hochverdienten Physici und Medici Ordinarii herzl. geliebteste Fr. Ehe-Liebste, Fr. Johanna Susanna, Herrn Gottfried Polycarp. Müllers, hochberühmten Polyhistoris und hochverdient gewesenen Directoris des hiesigen Gymnasii hochgeschätzte Fr. Ehe-Liebste, und Frau Maria Charlotta, Herrn Joh. Eberhard Hüblers, Königl. Pohnl und Churfürstl Sächs. hochbestallten Residentens zu Franckfurt am Mayn gewesene hochwertheste Fr. Ehe Liebste, den Väterlichen Ruhm, und das unsterbliche Lob der Vorfahren, schon vorlängst, in die Bücher der Frommen und Redlichen eingzeichnet haben. Was soll ich weiter meine zitternde Feder, bey dem Verlust des theuren Herrn Bürgermeisters Stolls, ansetzen, da ein ganzes Buch seine großen Verdienste gegen das gemeine Wesen, Kirchen, Schule und die gelehrte Welt nicht fassen würde? Also muß ich schweigen, und meinen überhäufften Jammer mit denen gerechten Thränen der Hochbetrübtten vereinigen. Womit sollen wir uns aber trösten in unsern Feind und Verächtniß? Der wohlseelige Herr Bürgermeister lebet noch. Gott hatte seinen Nahmen aufgeschrieben in dem Buche der Lebendigen, und wil ihm zu essen geben von dem verborgenen Manna, und hat ihm gegeben ein gut Zeugnis, (einen weissen Stein) und mit den Zeugnis einen neuen Nahmen geschrieben, welchen Niemand kennt, denn der ihm empfähet Apoc. II. 17. Die himmlische vollkommene Weisheit lehret ihn nunmehr vor dem Throne des Lammes das Triumpfs-Lied anstimmen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr Zebaoth. Alle Lande sind seiner Ehren voll. Dieser Vater der Gnaden und Barmherzigkeit eröffne denen Gegenwärtigen und Abwesenden hochbestürzten Leidtragenden die Bücher des göttl. Trostes, und sey ihr Schirm und Schild iesz und in alle unendliche Ewigkeit! Inzwischen wollen wir, ehe wir von seiner Grabes-Stätte eilen, noch in das Buch der Frommen und Redlichen, mit erkenntlichen und aufrichtigen Herzen, schreiben:

Hier ruht der theure Stoll, ein Bild der Seltsamkeiten,
 Ein frommer Abraham in diesen letzten Zeiten,
 Der sein Geschlecht und Haus nur durch den Tod betrübt,
 Den unsre Stadt und Land, als Vater, hat geliebt,
 Der seinem Gott, in Creutz, mit Sanftmuth, stets vertrauet,
 Und dem die Weisheit noch viel Ehren-Tempel bauet,
 Der Musen Mecaenat, und weitberühmter Mann,
 Der hier unsterblich war, und niemals sterben kan,



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/7
10/8





καλλος καὶ κόσμος, lauter Schönheit!
Ich fragte einige Fürsten unter denen Weisen,
sollte? Thales, ein alter redlicher Philosophus
scheid: κάλλιστον κόσμος, ποίημα γὰρ Θεῶ. Die
e. Denn sie ist ein Werk des grossen Gottes.
hen/sakten auf ihre gläserne und steinerne Erd-
Die meiste Absicht aber der Griechischen
nie der Welt u. aller Dinge vor Augen legten.
m-Bücher zu schreiben: Daß einer jeden Cre-
en/ eingerichtet worden, das kan aus vielen
es hat die Natur aller und ieder Dinge ei-
aß sie der allerbesten und unumgänglich nö-
Universi beruhet/ überall folget/ damit konst-
t und Fürtrefflichkeit erhalten werde. Joh.
m Herren, und meine Seele war frölich in mei-
ehrer in der besten Welt gesetzt. Allein da
ne Heimath, und zu meiner Berufs-Arbeit kam.



angigt-Presse, als einen Christlichen Hauß-Va-
e Welt auf das innigste rührte. Sein herz-
nd der neuen Erden/ nach der besten Welt/
Welt/ ich bin dein müde/ ich will nach dem
den wünschte ich vielen Göttlichen Trost, und
benehmen, daß wir den Wohlseeligen, in dem
er besten Welt/ dereinst wiederfinden werden.
ischen Welt zu entsagen, und rief: Gott lei-
endlich mit Ehren an. Du aber, du böse
b dich wohl! Diese Andacht unterhielten viele
ßen Welt Abschied nahmen, daß ihr Geschrey
geben/ du arge falsche Welt! Dein sünd-
fälle/ in Himmel ist gut wohnen/ hinauf
ig lobnen/ dem der ihm dient allhier.

ספרי ישראל
Die Bücher der Redlichen

widmete

175.

Dem

Magnifico, Hoch-Edlen/ Besten/ Hochgelahrten/
Hochweisen Herrn,

S E R R S

Carl Philipp Stollen/

Weitberühmten Jcto, Hochgewürdigten Doctori beyder
Rechten, Hochverdient gewesenen Bürgermeister,
und Hochansehnlichen Ober-Scholarchen,

Als ein Denckmal der Unsterblichkeit,

Nach dem am 17. Sept. An. 1741. Domin. XVI. p. F. Trinit.

in 73. Jahre seines Alters, erfolgten seel. Abschiede,

Hey denen am 22. Sept. angestellten solemnen Bayerleichen-
Seremonien,

Denen tiefgebeugten und hochbetrübten

Hinterlassenen, Sr. Wittwen/

Herrn Sohne, Sr. Tochter, Herrn Bruder, Herren Schwieger-
Söhnen, Sr. Schwieger-Tochter, Enckel und Enckelin, wie
auch denen sämptlichen Bornehmen Häusern,

zur tröstlichen Überlegung,

aus innigsten Mittheiden,

ein ergebenster Diener,

Samuel Friedrich Bucher, Gymnasii Con-Rect.

B B E E U U

Gedruckt bey der verwittweten Stremelin.

